

Strenge Christen und teuflische Klänge

Oliver Muth verbindet Hardrock und persönliche Geschichten zu einer ansprechenden Show. „Perfekt ist der Feind von Gut.“

VON UNSERER MITARBEITERIN
REGINE BEYSS

KOFFEREN. „Laute Musik und dumme Sprüche“ – so versuchte Oliver Muth sein Programm zusammenzufassen. Hinter diesen fünf Worten steckte Persönliches, Musikalisches und Unerwartetes. Wer zum Beispiel schon immer wissen wollte, wie religiöse Tee-Gruppen der 1970er überzeugte Metal-Music-Hörer von ihrem teuflischen Weg abbringen wollten, war hier genau richtig.

Die Tatsache, dass nur wenige Zuschauer den Weg ins McMüller's Pub gefunden hatten, um die Weltpremiere seines Soloprogramms mitzuerleben, nahm „Prinz Rock“ humorvoll. Schließlich sei „perfekt der Feind von gut“. Wieso auch in größeren Hallen spielen? „Da ist doch alles so anonym.“

Unausweichlich

Seit Jahren hatte Oliver Muth seinen Freunden mit seinem Solo-programm in den Ohren gelegen, aber einen konkreten Termin gab es nie. Bis eines Tages eine Bekannte aus Jülich den Abend im McMüller's buchte. „Jetzt kam ich natürlich nicht mehr drum herum“, meinte der Schauspieler, der durch die Fernsehserie „Bewegte Männer“ bekannt wurde.

Der offizielle Titel des Programms, „Prinz Rock – Hard Rock Comedy“, bringt alles auf den



Kann allem widerstehen, nur nicht der Versuchung: Oliver Muth bei seinem Auftritt in Kofferen.

Foto: Beyß

Punkt: Songs aus der Blütezeit des harten Rocks gepaart mit spontan erzählten Geschichten aus dem Leben als Schauspieler, Regieassistent und rockender Jüngling. Zudem verbirgt sich in der Vokal-

spielerei im Wort „Comedy“ ein Bezug zur Metal-Band „Motörhead“.

Spontaneität spielt für den vielseitig begabten Muth eine große Rolle. Dass er keinem strikten Ab-

laufplan folgte und sich ab und zu mit einem Gedankenblitz selbst unterbrach, machte die Show sympathisch und menschlich. Keine Spur von Starallüren. Auch Elton John und Luciano Pavarotti

seien sehr umgänglich gewesen, so Muth über einen Dreh mit den beiden Berühmtheiten. Nicht die Stars hätten die Allüren, sondern das Volk, das tagtäglich um sie herum wuselt.

Den anderen Teil des Oliver Muth, den Musiker, durfte man bei einigen Soli bewundern. Dabei waren Songs von Deep Purple und Neil Diamond. Den Tremolo-Hebel seiner Gitarre würdigte er in besonderer Weise. Er breitete ein bemerkenswertes Wissen über die Bands seiner Jugendzeit aus und brachte dem Publikum manchen Songtext etwas näher. Unter anderem mit Flyern überzeugter Christen, die auf Metal-Konzerten zweifelt versuchten, die Musikfans auf den rechten Pfad zurückzuführen. Die Verlesung der darin übersetzten AC/DC- Texte durfte nicht fehlen und wurde natürlich mit der nötigen Ironie garniert.

Alles ausprobieren

Muth behauptet von sich, er könne allem widerstehen, nur nicht der Versuchung. Dieser Zwang, alles ausprobieren zu müssen, trieb ihn schließlich auf die Bühne in Kofferen. Mit Blick zu Walter Müller kündigte er an, in sechs Monaten wiederzukommen. Gemeinsam würden sie es schon schaffen, dass das Haus aus allen Nähten platzt. Diese Äußerung war sicherlich so frei interpretierbar, wie der Rest seiner sehens- und hörensweisen Show.